

Schwestern und Brüder!

Wir sind mitten im Wahljahr 2024 angekommen. Blicken wir zurück auf den soeben abgehakten Wahlkampf zur EU-Wahl und nach vorne auf den zu befürchtenden zur im September bevorstehenden Nationalratswahl, stellen sich mir besorgte Fragen: Wird in der Politik überhaupt noch miteinander geredet – oder nur noch getwittert, geschlagzeilt und sonst wie vor die Öffentlichkeit gezerrt, bloßgestellt und denunziert? Gibt es im öffentlichen Leben überhaupt noch so etwas wie Dialog miteinander – oder wird nur noch *übereinander* geredet, geurteilt, ausgerichtet, im besten Fall noch Interessen ausverhandelt wie auf einem Basar? Gibt es überhaupt noch einen Austausch von Sachargumenten – oder setzt sich nur noch durch, wer am lautesten brüllt, die beste Story liefert oder den kürzesten Draht zu den medialen Tagesdienst-Redaktionen unterhält? – Vor dem Hintergrund des heutigen Sonntagsevangeliums münden all diese Fragen in eine einzige: Wird hier nicht andauernd und mutwillig gegen den Heiligen Geist gesündigt? Wird der Heilige Geist da nicht permanent negiert, umgangen, außer Kraft gesetzt und an seinem Wirken gehindert?

Generationen von Theologen und Bibelforschern haben nach einer Deutung dieser etwas rätselhaften Bibelstelle gesucht. Im Kontext der vom Evangelium berichteten Dämonen-austreibungen, in welchem auch unser Abschnitt steht, hat sich folgende Deutung etabliert: Die *Lästerung* des Heiligen Geistes besteht darin, dass etwas offenkundig Gutes schlecht geredet bzw. dem Teufel zugerechnet wird. – Im Kontext der politischen und medialen Unkultur unserer Tage lese ich diese Bibelstelle aber noch ein wenig anders: Gegen den Heiligen Geist sündigt, wer nicht *mit* einem anders Gesinnten redet, sondern *über* ihn, wer nicht den Dialog sucht, sondern das Urteil, wer nicht die Mühe der Auseinandersetzung mit offenem Visier und um das bessere Argument auf sich nimmt, sondern statt des Gegenübers nur die mediale Öffentlichkeit für sich zu gewinnen versucht.

Die Angehörigen Jesu, die sich auf den Weg machten, um ihn mit Gewalt zurückzuholen, redeten nicht mit ihm, sondern posaunten über ihn, er sei von Sinnen. Ebenso die Jerusalemer Schriftgelehrten: Sie verweigerten den offenen Diskurs mit Jesus; stattdessen war ihr Urteil bereits ausgefertigt: „Er ist vom Teufel besessen.“ Und da es bekanntlich fruchtlos ist, mit einem Besessenen in Dialog zu treten, braucht man diesen auch nicht mehr zu suchen. Die Fronten sind ja klar abgesteckt. Eine Lösung kennt nur noch Sieger und Verlierer: ich *oder* du, wir *oder* die Anderen. Kein Platz für ein verbindendes Und, für ein Sowohl-als-auch oder für die Suche nach einem redlich ausverhandelten, konsensfähigen Kompromiss.

Genau darin aber bestünde das Wirken des Heiligen Geistes! Man erinnere sich an die Pfingsterzählung: Da verstehen einander plötzlich Menschen in einander völlig fremden Sprachen. Der Heilige Geist führt zusammen, eröffnet Verständnis, errichtet Gemeinschaft. – ABER: Es muss ihm die Möglichkeit dazu gegeben werden! Wer einem anderen bereits mit einer vorgefassten Meinung gegenübertritt, wer sein Urteil über einen anderen bereits vorweg gefällt hat, wer einem anderen von Vornherein Böses unterstellt – wie kann da zwischen den Kontrahenten noch eine Übereinkunft gelingen, geschweige denn Verständnis, Versöhnung, gedeihliche und friedvolle Koexistenz? – Genau das aber wäre die große Herausforderung und Zukunftsfrage einer pluralistischen Weltgesellschaft: der gelingende Dialog zwischen verschiedenen Kulturen, zwischen Links und Rechts, zwischen Nord und Süd, zwischen Israelis und Palästinensern, Ukrainern und Russen, zwischen Religiösen und Agnostikern, zwischen den Sozialpartnern, zwischen „Uns“ und „den Anderen“, zwischen Ich und Du. Nur im gelingenden Dialog, nur im „*Gespräch der Feinde*“ kann das Böse ausgetrieben werden, das die Zukunft unserer Welt bedroht.

Wenn aber Vergebung, Versöhnung und Verständigung Wirkungen des Heiligen Geistes sind, dann ist genau das auch der Grund, weshalb einzig und allein die Lästerung, also die Denunziation des Heiligen Geistes als böse nicht vergeben werden kann. Weil es um dieser Vergebung und Verständigung willen ja notwendig wäre, den genau darin wirkenden Geist nicht länger als böse, sondern als heilig anzuerkennen...